

der Entomologie zunächst noch des Beweises. Dieser Beweis muß in jedem Einzelfall geführt werden; er kann nicht durch den Hinweis, daß die Verbreitung mit irgend einer Klimalinie mehr oder weniger zusammenfällt, ersetzt werden.

Kreuz und quer durch Frankreich bis in die Pyrenäen. (Lep.).

Von B. Z u k o w s k y.

(Fortsetzung).

An einer kleinen Lichtung machte ich Halt und suchte die reichlich vertretenen Zygaenen von den Blüten ab, vornehmlich waren es *lonicerae* und *trifolii*. An den Zweigspitzen der Eschen und Eichen tummelten sich die eigentümliche *Laeosopsis roboris* und *Zeph. quercus*. Nur bei gelegentlichen Liebesspielen ließen sich die Falter herab, es darf dann nicht gezaudert werden, zuschlagen und Netz umschlagen, sonst entschwirrt das überaus flinke und unberechenbare Falterchen. Später konnte ich von einer Wegstelle, die in gleicher Höhe mit einigen Eschen lag, bequemer einige Exemplare fangen, doch alle waren mehr oder minder beschädigt, eine Erscheinung, über die alle Sammler klagen und die auf den wüsten, keine Hindernisse kennenden Flug der Tiere zurückzuführen sein dürfte. Von Satyriden waren *S. semele* mit ab. *teres*, *circe*, *hermione*, *alcyone*, *actaea* und *cordula* zur Stelle, *Arg. dia*, *lathonia*, *euphrosyne* und die ersten *paphia* gesellten sich zu ihnen. Was mich am meisten interessierte, war das kleine bräunliche Spannerchen *Anthometra plumularia* mit seinen stark gefiederten Fühlern, das langsam an schattigen Stellen umherschwebte.

Oben angekommen, erquickte ich mich im Klosterhof bei Rotwein mit köstlichem Quellwasser, das ein mitten im Hofe stehender Brunnen klar und kühl spendete. *Podalirius*, *apollo*, *atalanta* und manche Satyride tummelten sich im Hofe, um bald über die Gebäude dem jenseitigen Absturz zuzustreben. 1 ♀ von *C. edusa* konnte ich beobachten, das auf die kümmerlichsten, halb von der Sonne verbrannten Kleebüschel Eier absetzte. Als Rückweg benutzte ich eine andere Straße, die durch ein prächtiges Kastanienwäldchen führte und in Casteil mit dem Hauptweg zusammentrifft. Außer einigen *podalirius* wurden auch hier meist dieselben Falter gesichtet, wie eingangs erwähnt. Der Rest des Tages diente ausgiebiger Ruhe; denn es war barbarisch heiß geworden, und allenthalben zogen sich Wolken zusammen.

Gleich nach dem Abendessen ging es denselben Weg noch einmal wie früh. Ich hatte eine schöne Stelle dicht hinter Casteil für das Leuchten ausgesucht, die mich auch nicht enttäuschte. Dazu war es gewitterschwül und grollte von allen Seiten. Unterwegs wurde ich schon etwas naß, aber nur nicht umkehren! — Die Lampen erstrahlten kaum, als der Anflug auch gleich begann; es tröpfelte fortwährend, daß die Umgebung recht feucht wurde;

nichts hielt die Insekten ab, alles wirbelte bunt um das Licht, Käfer, Falter, Fliegen, Mücken, viele Heuschrecken und Wanzen; es war ein wüstes Durcheinander und ich wußte zeitweise nicht, was ich abnehmen sollte. Schlecht geschätzt waren an dem Abend bis kurz nach Mitternacht 500—600 Falter angefliegen, von denen ich ca. 150 mitnahm und mit Recht von einem guten Fangabend sprechen konnte. Es flogen an: *Pt. palpina*, *Thaum. pityocampa*, *Lym. dispar*, *Mal. neustria*, *C. glaucata*, *D. coryli*, *Acr. rumicis*, *Agr. triangulum*, *pronuba*, *saucia*, *Mam. persicariae*, in sehr schön gezeichneten Exemplaren, *dentina*, *M. strigilis* mit Aberrationen, *Car. selini* und var. *jurassica*, *Cuc. umbratica*, *A. lucida*, *Em. trabealis*, *Abr. triplasia*, *Er. fasciana*, *Eupl. lucipara*, *Met. monogramma*, *Z. tarsicrinalis*, *H. derivalis*, *Ph. smaragdaria*, *Nem. strigata*, *Ac. flaveolaria*, *asellaria* var. *hornigaria*, *humiliata moniliata*, *ostrinaria*, *aversata*, *bisetata* ab. *dilutata*, *rufaria*, *marginipunctata*, *immorata*, *Rhod. calabraria* und *vibicaria* var. *strigata*, *Orth. bipunctaria*, *moeniata* und *limitata*, *Lar. fulvata*, *aptata*, *austriacaria*, *fluctuata*, *montanata*, *picata*, *galiata*, *berberata*, *sordidata*, *scripturata*, *ferruginata*, *molluginata*, *minorata*, *bilineata*, von Tephroclystien außer *innotata*, *scabiosata* und *oxydata*, einige schwer bestimmbare, *Coll. sparsata*, *Phib. aemulata*, *Sel. lunaria*, *B. umbraria*, *repandata*, *Gn. serrotinaria*, *mucidaria* und *variegata*, *Ph. fuliginosa*, *Lith. complana*, *Milt. miniata*, mit der gelben Form *crocea*, *Nud. mundana*, *Apt. crenulella*, *Z. pyrina*. Spät kam noch ein Weibchen von *Lucanus cervus* und einige *Mantis religiosa*; ungezählt blieben die vielen Micros.

Ich muß gleich hervorheben, daß dieser Abend der beste überhaupt war, wengleich ich auch später noch Erfolge hatte, nie reichten sie entfernt an diesen Anflug heran. Gegen $\frac{1}{2}$ 1 brach ich die Sache ab, hatte ich doch noch fast eine Stunde zu gehen und war es nach Nadeln, Tüten und Verpacken fast 3 Uhr, ehe ich mehr als müde ins Bett fiel. Der nächste Morgen sah mich aber frisch wieder zu neuen Taten gerüstet. Ich durchstreifte nun einmal das langsam ansteigende Tal des Baches St. Vincent mit teilweise sehr schönen Fangplätzen. Hier fand ich auch ♀♀ von *chrysophorus*, wengleich weit seltener als die ♂♂. Im großen ganzen waren aber dieselben Arten wie am vorigen Tage vertreten. Fürchterlich, überhaupt nicht mehr Weg zu nennen, war die Verfolgung des Tales bis zur Gorge de St. Vincent und weiter zur Cascade des Anglais und dem Trou de la tombe. Ich habe diese Tour später noch öfter gemacht, meist mit Varianten, besonders eine rechts abgehende weite Mulde mit Ginster und reichem Krautwuchs lieferten mir manches Gute. Auch habe ich hier zweimal zum Nachtfang auf einem vorspringendem Plateau angesessen, doch waren beide Abende so kühl, daß ich gegen 12 Uhr schon aufhören mußte. Besonders häufig waren hier neben einigen Arten von St. Martin de Canigou *P. coronillaria* und *Ph. smaragdaria*, aber auch *M. miniata* flog öfter an, einige bessere Eulen, u. a. *Cl. hyperici* waren auch zur Stelle. Ganz anders waren

die Seiten der großen Fahrstraße nach Fillols. Trocken, lehmiges Gelände mit entsprechender Flora und Fauna waren Tummelplätze aller möglichen Satyriden; auch hier herrschte *M. lachesis*, *S. circe* und *semele* vor. Einige kleine Seitenschluchten brachten *Ino pruni* und *statices*, *Zyg. sarpedon*, *loniceræ*, *trifolii* mit ab. *sexmaculata*, *transalpina* und *fausta*. Oft scheuchte ich eine *Gr. algira* auf und zwischendurch huschten außer den schon genannten Bläulingen *Pieris daphidice*, *belia* var. *ausonia* und die unvermeidlichen *C. edusa* und *hyale*. Ähnlich waren die Gegenden nach Sahorre, die erst hinter dem Orte Py einen anderen Charakter bekamen. An einem selten schönen Tage, — reichlich flogen *Pap. machaon* und *podalirius*, dazu die üblichen Sachen, nicht selten *cleopatra* und einige bessere Zygaenen, — lagerte ich mich schattensuchend an einem Abhang des col de Sahorre gegenüber Fuilla. Es war sehr heiß und ich sehr durstig. Als ich dem schwerfälligen Fluge eines *Lucanus cervus*-♂ folgte, das einen Eichenbusch umschwärmte, bemerkte ich plötzlich an diesem eine Zygaene, die herrlich in den Farben schwarz, rot, weiß gezeichnet war; es war *Zyg. ephialtes* var. *medusa*. Leider konnte ich das Tier in dem Astgewirr nicht genügend bedecken, es entkam mir. Dafür war aber alle Hitze, Durst und Ungemach vergessen. Bald sah ich wieder ein Exemplar vorüberschwirren, das aber einen eleganten Bogen um mich machte. Ueberhaupt waren die Zygaenen hier von einer Lebhaftigkeit, von der wir uns im Norden gar keine Vorstellung machen können; es gelang mir aber trotzdem noch, zwei Stücke zu erhaschen, von denen leider nur eins brauchbar war neben vielen *sarpedon*, *trifolii*, *transalpina* und *fausta*.

An den bebuschten Rändern des Cadybaches als auch des St. Vincentbaches fand ich häufig die herrliche kleine *Hoplia coerulea*, gleich leuchtenden Edelsteinen, fast nie auf Blüten, sondern meist in der Mitte eines Blattes sitzend und dadurch weit strahlend, ihre prachtvolle himmelblaue Farbe gegen das Grün des Laubes kontrastierend.

Gelegentlich erkundigte ich mich, wie hoch sich eine Autofahrt auf den Mont Canigou, bis zum chalet des cortalets, stellen würde. Immer wieder bekam ich die Auskunft: 300 fr. Man riet mir auch ab, da der Weg teilweise schlecht sei, selten befahren werde und bei der Steilheit es direkt ein waghalsiges Unternehmen sei. Das wäre noch gegangen; das mir Unsympatischste war aber, da kein regelmäßiger Verkehr bestand, daß ich am selben Tage mit dem Wagen wieder herunter mußte. Das ließen selbstverständlich meine Pläne nicht zu. Ich beschloß daher mit Sack und Pack, lies Lampe, die 23 km dauernde Steigung zu Fuß zu machen. Am Abend, als ich dem Hotelier von meinem Plan Mitteilung machte und um 6 Uhr pünktlich geweckt zu werden wünschte, war ich Mittelpunkt im Speisesaal. Der Wirt hatte wohl etwas davon verlauten lassen, und allgemeines Bewundern und Anteilnahme setzte ein, von einigen mit Blicken begleitet, die etwa sagen wollten: Armer Irrer, wie kann man nur bei der Siede-

hitze einen Berg besteigen! — Um 7 Uhr verließ ich Vernet und folgte der Route nach Fillols, bis ich einen äußerst schlechten und steinigen Seitenpfad fand, der ein blaues Schildchen mit der Aufschrift trug: Chalet des cortalets — huit heures. Zwischen Obstgärten, die bald einer mit üppigem Gras- und Pflanzenwuchs bestandenen Prärie wichen, ging es langsam bergauf. Das Falterleben fing gerade an, so recht zu erwachen; in Wirklichkeit war es ja erst kurz nach 7, da in Frankreich Sommerzeit ist. Es gab da so ziemlich alles, was ich schon kannte, aber wie häufig! — Neu war mir *Pieris manni* v. *rossi*, *Th. ilicis*, *S. actaea* und *cordula*, *P. aegeria* und vor allem *Ep. pasiphæ*, der in herrlichen großen Stücken überall flog. Etwas höher, als ich schon auf der anderen Seite tief unter mir Fillols et ses mines liegen sah, bemerkte ich auch den ersten *apollo*, der suchend den Berg abstrich. Es war meist nicht möglich, vom Wege abzugehen, weil das steile und mit viel Geröll durchsetzte Gelände es einfach nicht zuließ. An einem rauschenden Wasserfall mit malerischster Felsumrahmung, auf der Höhe des col de Millièrre bei prächtiger Aussicht, machte ich Rast und ließ einen Teil des Proviantes verschwinden, der sich in der neuen Form sicher leichter tragen ließ. Immer höher ging es, ich fand den verlassenen Fahrweg wieder, die Sonne brannte stärker und der Schweiß rann reichlicher, die Fauna änderte sich allmählich, es zeigten sich mehr *apollo* und die ersten Erebien, *euryale* und *stygne* erschienen neben dem Ginsterfalter *F. limbaria*. Hier erbeutete ich *apollo-seminovaræ* mit ganz kleinen Subkostalflecken und kleinen völlig verschwärzten Medianflecken. — Endlich war der Wald von Balatg erreicht, der mit seinen Fichten doch etwas Schutz bot. Bis hierher war der Fahrweg ganz gut imstand, doch im Walde wurde er immer schlechter, die Kurven waren viel zu kurz, wohl ursprünglich nur für die zweirädrigen Karren der Franzosen bestimmt, jedenfalls für ein größeres Auto sehr gefährlich. Ich war ganz froh, nicht gefahren zu sein, denn der Lenker muß hier ein Meister der Fahrkunst sein. Ganz besonders freute ich mich aber bei der Steigung von 650—2800 m die Fauna und Flora sich langsam ändern zu sehen und vor allem von allen Arten eine Kostprobe mitnehmen zu können. Nach längerer Wanderung war ich endlich an der maison de forestière de Balatg angelangt, einer Ruine, die keine Unterkunft mehr gewähren konnte. In ihrer Umgebung fing ich die ersten *Od. atrata* v. *pyrenaica* und einige *Boarmia repandata*, *Sc. rhamnata*. — An einem zweiten Wassersturz, der mir wieder die Rast verschönern half, traf ich 1 ♂ *P. mnemosyne* v. *turatii*; es blieb trotz Suchens nur bei dem einen Stück, obgleich der Platz wie geschaffen für die Art war. Hier und noch höher, über 2000 m, traf ich immer noch *G. cleopatra* und selbstverständlich *C. edusa*. Allmählich wurde der Wald lichter, die obersten Partien bestanden z. T. aus Fichten in einer Mächtigkeit, wie ich sie noch selten beobachtet hatte. Die Sonne hatte sich stark gesenkt, da plötzlich gewahrte ich einen etwas wild ausschauenden Mann, der mich aber freundlich be-

grüßte und mir zurief: Vous êtes le premier aujourd'hui! In der Tat war ich den ganzen Tag niemand begegnet, das wurde mir erst jetzt klar, und verglich ich damit unsere Alpen, wo einem sicher Dutzende von Männlein und Weiblein in die Quere gekommen wären. Das chalet war ein Unterkunftshaus des club alpin français und genau wie unsere Alpenhütten eingerichtet. Einfache, aber blitzsaubere Betten und ein Essen, das sich unten in den besten Hotels sehen lassen konnte, sowohl an Güte wie an Reichhaltigkeit. Zweimal in der Woche wird die Hütte von Prades durch den Eselkarren mit Lebensmitteln versorgt, sonst steht sie mit der Außenwelt nur noch durch einen Fernsprecher in Verbindung. Abends kam noch völlig erschöpft ein junger Engländer an, aber kein Entomologe, so daß wir nur zwei Gäste waren. Mit den Franzosen ist man überall schnell in Unterhaltung; der Krieg, der gewesene wie der kommende, und Politik spielen dabei immer die Hauptrolle. Trotzdem ich es stets vermeide, das Gespräch darauf zu bringen, fangen sie fast immer von selbst damit an; ich habe da ein probates Mittel, an das ich zwar selbst nicht glaube, das aber immer hilft, indem ich ihnen sage, das beste sei, sich zu vertragen und eine alliance franco-allemande zu gründen, wir sind dann das stärkste Reich Europas in jeder Beziehung. Das hat immer geholfen und stets fand ich begeisterte Zustimmung. Das Gästebuch studierte ich durch und fand eine ganz internationale Gesellschaft vor, aber wenig Deutsche. Jeder hatte seinen Gefühlen in Poesie oder Prosa über die Pyrenäen Ausdruck gegeben, nur ein preußischer Kammergerichtsreferendar fand die Hütte zu loben und bemerkte, daß viele Hütten des deutsch-österreichischen Alpenvereins sich hier ein Beispiel nehmen dürften. Damit hatte er aber recht.

Gleich den ersten Abend ging es noch hinaus bis etwas über die Baumgrenze. Der Abend war kühl und windig, leichte Wolken zogen auf, die aber den Anflug nicht sehr förderten. Es kamen vereinzelt *Agr. simplonia*, *Mam. dentina*, auch v. *latenai*, *Lar. austriacaria*, *Nych. lividaria*, *Sc. rhamnata* und *Gn. serotinaria* und *pullata*, aber nicht *Hep. pyrenaica* und die ersehnte *C. cribaria* v. *canigulensis*. Einige graue Micros narreten mich immer, sie hatten Farbe und Gestalt der seltenen *Coscinia*form. An den beiden anderen Abenden war der Anflug auch nicht viel besser, dafür waren die Tage gut. *Cribaria* war offenbar noch gar nicht da, der Falter fliegt wohl erst weiter hinein im August, denn ich habe auch am Tage stets danach Ausschau gehalten und alles Aufgestöberte verfolgt, das dem Gesuchten glich, doch immer mit negativem Erfolge.

Am nächsten Morgen war ich geblendet von soviel Farbenpracht, die sich auf kleinem Fleck hier ein Stelldichein gegeben hatte. Die letzten Bäume hinter mir lassend, wollte ich den schmalen Pfad, der sich bis zum Steinhäuschen am Gipfel 1½ Stunde hinzieht, betreten, als ich die eine Riesenwand von den letzten Schneeresten, den saftiggrünen Matten, durchsetzt mit

knallroten Alpenrosenbüschen und brennendgelben Flecken von Ginster aufleuchten sah, ein Bild, das fast unglaublich anmutet und durch den tiefblauen Himmel und das helle Gestein noch unterstützt wurde. Als wenn ein Maler seine Riesenpalette hingestellt hätte, so war der Eindruck. Ich stand und staunte und habe lange das Bild in mich hineingesogen. Hier flatterte *P. plantaginis* nicht selten, *C. phicomone* mit seinen dunklen Pyrenäenaberrationen war häufig, seltener war *P. callidice*, *E. melas* v. *Lefebvrei* spärlich, *tyndarus* v. *pyrenaica* in Prachtexemplaren häufig, etwas höher war allenthalben *ephiron* v. *pyrenaica* zu treffen. 1 ♂ von *H. pyrenaica* erwischte ich hier am Tage. Groß war aber die Freude, als ich 1 ♂ der hier gar nicht häufigen *Cleogene peletieraria* und bald darauf im Grase ein ♀ fing. Auf dem Gratweg und noch mehr auf dem Gipfel selbst wehte scharfer eisiger Wind. Unvergleichlich aber war der Blick über die Pyrenäen bis in die Berge von Andorra, südlich in die im Duft schwebende spanische Hochebene, links davon das Mittelmeer und rückwärts das weite hügelige Land der Vorpyrenäen. Von Faltern hier oben keine Spur mehr, nur eine Hummel kämpfte mit dem Sturm, das einzigste Insekt, das ich so hoch traf. (Schluß folgt.)

Zu „Wandernde Schmetterlinge.“

In Nr. 21 unserer Zeitschrift schreibt Herr Dr. Bergmann über das Wandern etlicher Falterarten. Am 22. Juli gegen 8 Uhr früh schaute ich aus dem Fenster und sah ungefähr ein Dutzend *Pieris brassicae* in der Straße herumfliegen. Die Sonne brannte schon ziemlich warm an die Häuser. Da bemerkte ich plötzlich eine große Anzahl, die sich an die Sonnenseite der Häuser setzte. Etliche flogen sogar in mein Zimmer. Es waren ♂♂ und ♀♀, die immer mehr wurden. Nach meiner Schätzung waren es mindestens 5 bis 600 Falter. Nach einer halben Stunde flogen sie kolonnenweise ab, und innerhalb 5 Minuten war keiner mehr zu sehen. Als die Falter anflogen, kamen sie aus allen Richtungen. Der Abflug bewegte sich aber in südöstlicher Richtung.

Pyrameis cardui flog im Juli erst vereinzelt, dann am 23. Juli aber zahlreicher auf einem Kleeacker bei Röpzig. Woher der Falter kam, konnte ich nicht feststellen; ebenso konnte ich den Abflug der 3 bis 400 Tiere nicht beobachten, obwohl ich über eine Stunde in der Nähe war und anderes Getier sammelte.

Auffällig war mir das massenhafte Auftreten von *Lycaena arcas* im Juli d. J. auf den Wiesen, wo die Futterpflanze, *Sanguisorba*, wächst. Ich habe in Nr. 13, Jahrg. 27 der Frankf. Zeitschrift (1910) über das massenhafte Auftreten geschrieben, aber seit dieser Zeit nie wieder so viele angetroffen.

F. Bander mann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Zukowsky Bernhard

Artikel/Article: [Kreuz und quer durch Frankreich bis in die Pyrenäen. 306-311](#)